

Ende gut, alles gut... : Kurhaus Weissenstein wird renoviert

Autor(en): **Schmid, Markus**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **83 (1988)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175343>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

laisse des hôtels, des sanatoriums à toits plats façon «Davos». Il faut attendre l'explosion des années soixante pour trouver la perversion que constituent les «jumbos-chalats». Ils ont cru pouvoir donner l'illusion du dépaysement pour nos hôtes et de l'intégration pour nos édiles. En fait, ils n'intègrent pas nos traditions, mais les ridiculisent, en laissant croire qu'une forme peut se gonfler à l'infini sans perdre sa signification. Les jumbos se sont mis à faire des tas de petits, des «mini», poussés par une nouvelle forme plus individualiste de la demande. Notre génération laissera-t-elle ces seuls témoignages de sa «culture»? Les exemples dignes de représenter notre créativité sont peu nombreux par rapport à tous ceux que laisse une période plus prompte à engranger des bénéfices qu'à investir pour le futur.

Dans le domaine des sites, l'intégration du tourisme doit se faire par la construction de nouveaux sites de *qualité*, avec franchise et courage, en évitant le piège du mimétisme facile et en faisant l'effort de la qualité. Le respect du passé, de notre culture, doit s'accompagner du respect de nous-mêmes et de notre époque. Nous devrions pouvoir regarder avec fierté la pierre que nous avons apportée à l'édifice de l'histoire. Les premiers témoins du tourisme dans notre pays, les grands hôtels de Gletsch, de Zermatt ou de Trient sont une partie intégrante de nos sites; ils sont les témoins francs et clairs de l'ouverture du Valais au monde. *La manière de construire* nos nouveaux sites touristiques témoignera demain des qualités culturelles des hommes d'aujourd'hui, il faut en être conscients et se demander si ces sites-là vaudront eux aussi le détour... L'histoire fera le tri, espérons qu'elle aura un peu d'indulgence pour nous qui avons beaucoup bâti...

Bernard Attinger,
architecte cantonal
du canton du Valais

Rénovation au Weissenstein

Objet de vives discussions depuis des décennies, le vénérable «Kurhaus» du Weissenstein, au-dessus de Soleure, va enfin pouvoir être rénové. Construit en 1826, à proximité d'un alpage, il remonte à l'époque des cures de petit-lait. A la fin du XIX^e siècle déjà, sa vogue diminua, l'intérêt touristique s'étant déplacé du côté des Alpes, et la première guerre lui donna le coup de grâce. La construction d'un télésiège et d'un restaurant au début des années cinquante parut lui donner le nouvel élan du tourisme d'hiver, mais la vétusté des bâtiments restait un grave handicap. La Commune bourgeoise de Soleure (propriétaire) refusa en 1972 la mise sous protection du «Kurhaus». Mais en 1977, le bâtiment central figura dans la liste cantonale des objets à protéger qu'élaborait le groupe de planification régionale de Soleure et environs. La même année, le Weissenstein était inscrit à l'inventaire fédéral des sites et monuments d'importance nationale. Après l'échec de divers projets (auxquels la section SO du «Heimatschutz» avait fait opposition), le principe d'une restauration par étapes fut généralement admis en 1980. Le projet excédant les moyens de la Commune bourgeoise,

Kurhaus Weissenstein wird renoviert

Ende gut, alles gut...

Das traditionsreiche Kurhaus Weissenstein ob Solothurn hat wieder eine Zukunft. In den letzten Monaten ist die Restfinanzierung weitgehend sichergestellt worden, so dass schon bald mit der Renovation des Gebäudes begonnen werden kann. Zurzeit ist ein Komitee mit dem Detailprojekt beschäftigt.

Das Kurhaus Weissenstein war in den letzten Jahrzehnten oft Diskussionsgegenstand in und ausserhalb der *Bürgergemeinde Solothurn*. Doch die bisherigen Bemühungen, das Haus zu erhalten, scheiterten immer wieder. Im folgenden soll diese wechselvolle Geschichte nachgezeichnet werden.

Glanz und Niedergang

Der aus der Alpwirtschaft hervorgegangene Molkenkurbetrieb auf dem *Weissenstein* führte 1826/27 zur Erstellung des Mittelbaues des heutigen Kurhauskomplexes neben dem ehemaligen Sennhaus. Bald darauf, 1864–67, war durch den immensen Tourismusboom jener Jahre die Erweiterung mit den beiden Seitenflügeln nötig geworden (vgl. «Kurhaus Weissenstein – Ein baugeschichtliches Exposé und eine kulturgeschichtliche Rückblende» von *Benno Schuberger*, Separatdruck aus der Zeitschrift «Jurablätter», Nr. 7, 1987).

Bereits gegen Ende des 19. Jahrhunderts hatte der Kur- und Tourismusbetrieb seine Glanzzeit überschritten, da sich der mondäne Tourismus zusehends in die attraktiveren Alpengebiete verlagerte und die fehlende touristische Infrastruktur (Bahnen usw.) ihre Auswirkungen zeigte. Der Erste Weltkrieg setzte dem klassischen Fremdenverkehr auf dem Weissenstein endgültig ein Ende.

Mit dem Niedergang hatte auch die Investitionsfreude auf dem Berg nachgelassen. Die Erstellung der *Sesselbahn*

1950 und der Neubau des Küchen- und Restauranttraktes 1951 vermochte den Tagestourismus und den Wintersport zu fördern, doch verschlechterte sich der bauliche Zustand des Gebäudes zusehends, und die fehlende technische Infrastruktur und die mangelhafte betriebliche Organisation machten sich immer stärker bemerkbar.

Erste Bestrebungen in den 60er und 70er Jahren

In den 60er Jahren geisterten Vorstellungen herum, den Weissenstein ähnlich wie Magglingen in ein *Freizeitparadies* zu verwandeln. Diese Ideen scheiterten jedoch bald aus natur- und landschaftschützerischen Gründen (der Weissenstein ist 1977 ins Bundesinventar der Landschaften und Kulturdenkmäler von nationaler Bedeutung aufgenommen worden). Dem alten Kurhaus wurde vorerst keine grosse Chance mehr gegeben. Die *Bürgergemeinde Solothurn* lehnte jedenfalls 1972 eine Unterschutzstellung ab. Mehrere Projekte befassten sich mit Neubauten für ein Berghaus. Der *Solothurner Heimatschutz* und die kantonale Denkmalpflege wandten sich gegen solche Entwürfe im Chaletstil und liessen 1976 durch den Bauberater des *Schweizerischen Heimatschutzes*, Robert Steiner, ein Gegenprojekt mit Erhaltung des Mittelbaues von 1826/27 ausarbeiten. Die Mehrkosten hätten durch Subventionen weitgehend aufgefangen werden können.

Auch dieses Projekt vermag aus heutiger Sicht kaum mehr zu befriedigen, hätten doch die beiden *Seitenflügel*, die seit über hundert Jahren unverkennbar zum Kurhaus gehören, geopfert und der Innenausbau praktisch freigegeben werden müssen. Gerade die gewachsene Struktur des Kurhauskomplexes und die teilweise ursprünglich erhaltenen *Innenräume* gehören jedoch zu den besonderen Qualitäten dieses Baues. Zum Glück für das Kurhaus musste auch dieses Vorhaben an der fehlenden Finanzierung scheitern. Zudem ist der Weissenstein mit ihm das Kurhaus als wichtiges Stück Heimat, mit dem sie sich identifizieren können, tief im Bewusstsein der Solothurner, so dass ein Abbruch

nanzlage der Bürgergemeinde Solothurn wurde 1980 das Konzept einer *schrittweisen Restaurierung* des Gebäudes entwickelt. 1985 setzte sich die Erkenntnis durch, dass das Ganze die Kräfte der Bürgergemeinde überfordern würde und daher eine andere Trägerschaft, die *Kurhaus Weissenstein AG*, mit Unterstützung der ganzen Region die Restaurierung an die Hand nehmen sollte. Dieser Trägerschaft ist es nun mit der Ausgabe von Volksaktien und der Zusage namhafter Beiträge von privater und öffentlicher Seite gelungen, die Finanzierung der Restaurierungsarbeiten vorerst des Mittelbaues und des Westflügels sicherzustellen. Im Zusammenhang mit der Zusicherung eines *Kantonsbei-*

ren ursprünglichen Charakter bewahrt haben, restauriert und wieder zur Geltung gebracht (Foyer, Säle, SAC-Clubzimmer, Gästezimmer mit Holzverkleidungen, Jugendstilzimmer). Die Küche und die technischen Installationen werden vollständig erneuert. Durch die sonnenreiche Lage wird es möglich, die Heizung und Warmwasseraufbereitung mit einem emissionsfreien Energiedach zu bewerkstelligen. Der Bereich zwischen dem Mittelbau und dem Westflügel wird umgestaltet und durch einen vorgelegerten *Wintergarten* ergänzt.

Gute Ausgangslage

Dank dem bisher fehlenden Geld, der starken Beziehung der Solothurner zu ihrem

une société par actions a été fondée, avec appui régional, en vue de la réalisation. Elle bénéficie de soutiens privés et publics, dont celui de l'Etat qui, en novembre 1987, a mis le «Kurhaus» sous protection cantonale.

La rénovation sera faite dans toutes les règles de l'art. A l'intérieur, plusieurs pièces garderont leur style originel tout en trouvant de nouvelles destinations: foyer, salles, chambres pour le Club alpin, chambres d'hôtes à revêtements de bois, chambres «Jugendstil». La cuisine et les équipements techniques seront entièrement rénovés, tandis que l'eau chaude et le chauffage seront fournis par des panneaux solaires aménagés dans la toiture. Il est intéressant de constater que ce n'est pas seulement l'attachement des Soleurois pour leur bon vieux «Kurhaus», mais surtout le manque d'argent et d'esprit de décision des responsables, qui ont en fin de compte épargné au Weissenstein une modernisation outrancière et de mauvais goût, comme celle qui a enlaidi, antérieurement, le sommet du Righi.



Das Kurhaus Weissenstein nach seinem Endausbau in einer historischen Aufnahme (Bild Eidg. Archiv für Denkmalpflege).

Ancienne photographie du «Kurhaus» du Weissenstein après son achèvement.

oder Teilabbruch immer weniger verstanden worden wäre. 1977 ist der *Mittelbau* des Kurhauses in die Liste der zum Schutze vorgeschlagenen Kulturobjekte der Regionalplanungsgruppe Solothurn und Umgebung aufgenommen worden.

Das heutige Projekt

Aufgrund der erkannten Bedeutung des Kurhauses und wegen der angespannten Fi-

trages ist das Kurhaus Weissenstein mit Beschluss des Regierungsrates vom 10. November 1987 unter kantonalen Denkmalschutz gestellt worden. In Absprache mit dem Bund wird das Gebäude als Kulturobjekt von *nationaler Bedeutung* eingestuft. Die Restaurierung erfolgt unter bestmöglicher Berücksichtigung der *denkmalpflegerischen Anliegen*. Im Innern werden diverse Räume, die ih-

Hausberg und der manchmal fehlenden Entscheidungsfreudigkeit ist der Weissenstein vor einer modernistischen Neubaulösung, wie sie etwa auf der Rigi anzutreffen ist, bewahrt worden. Das jetzt vorliegende Restaurierungskonzept ist eine gute Ausgangslage für den weiteren Bestand nicht nur des Mittelteils und des Westflügels, sondern der *ganzen Anlage*.

Markus Schmid